

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N^o 176.

Mittwoch den 6. September.

1882.

Für den Monat September werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anfertige finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

* Die Promenade nach Kairo.

Es sind nun schon verschiedene Wochen ins Land geflossen, seitdem das englische Heer an Aegyptens Strände gelandet ist, und noch immer ist kein namhafter Erfolg, kein Anfang vom Ende, geschweige denn das Ende selbst abzusehen. Damals als England sein Expeditionscorps in der Stärke von 30 000 Mann ausrüstete, da glaubte man allseitig von der Widerstandsunfähigkeit Arabi's gegen europäische Heere überzeugt, daß es, gewisigt durch seine bösen Erfahrungen in Afghanistan und Südafrika, gleich anfangs mit der genügenden Stärke auf der Arena erscheinen würde. Mehr und mehr stellt sich jedoch abermals heraus, daß die Briten, berachtet durch ihren wohlfeilen Triumph über die fast wechlofen alexandrinischen Forts, ihre Kräfte überschätzt, diejenigen ihres Gegners zu gering geschätzt haben. Als die schottische Garde in Alexandria ausgeschifft war, da posamten die englischen Kriegscorrespondenten in die ganze Welt hinaus, welche fürchtbaren Einbrüche diese auf die Eingeborenen gemacht; und das biederer Publikum in England zweifelte keinen Augenblick daran, daß Arabi's Soldaten schon beim Anblick dieser formidablen Krieger die Flucht ergreifen würden. Als dann General Wolseley seinen „überraschend genialen“ freilich etwas nach völkerrechtswidriger Vergewaltigung riechenden Coup auf den Suezkanal ausführte, da war man fest davon überzeugt, daß der General seine Vorhersagung, in 14 Tagen sei alles beendet, wahr machen, daß er die Thaten des großen Napoleon in den Schatten stellen würde, der von seiner Landung an bis zum Einzuge in Kairo 25 Tage brauchte. Es stand allseitig fest, daß es sich um nichts mehr als um eine militärische Promenade von Ismailia nach Kairo handele, und die anfangs reichlich einlaufenden Siegesdepeschen bestärkten diese Zuversicht. Freilich kommt nun der hinkende Bote trotz der englischen Censur nach. Seit 14 Tagen ist nun Wolseley schon aus Ismailia ausgerückt, aber er ist noch lange nicht in Kairo. Die großen Siege — sie waren ziemlich große Avantgardengefechte und unbesiegt steht Arabi in seinen starken Stellungen vor Tel-el-Kebir, und der tapfere Britenfürher, der ihn ohne Mühe überrennen wollte, wagt ihn hier ebensowenig wie anfangs bei Kafr-el-Dowar anzugreifen. Er ist zu einem unliebbareren Halt mitten im glühenden Wüstenlande gezwungen und zu warten. Denn nun erst merkt er, daß ihm nichts weniger wie Alles fehlt, um eine starke Position, wie die Arabi's, mit Erfolg attackiren zu können. Er ist zu schwach an Mannschaft, hat keine genügende Artillerie, unvollständige Transportmittel und Mangel an Nöthigsten an allen Ecken und Enden. Jetzt erst werden in England 36 Kanonen des schweren Kalibers mit der nöthigen Mannschaft abgeschickt; jetzt erst Maulthiertransporte in Italien, Cypern und Kleinasien eingeschifft; jetzt erst

denkt man an Ballonbenutzung und Leuchtgranaten; jetzt erhalten starke Theile der Mittelmeergarnison Befehl zum Abgang nach Aegypten. Und alles das ist nicht geeignet, weder der Tüchtigkeit der englischen Kriegsführung überhaupt, noch dem Scharblick des Generals Wolseley ein günstiges Zeugniß auszustellen. Ehe der ganze Apparat, den man nun erst für nöthig erkennt, zusammen sein wird, wird noch manche Woge des Nil in das Meer rollen. Wolseley's Lobredner werden darauf verzichten müssen, seine Thaten neben oder über die eines Bonaparte zu stellen. Die jetzige mühe- und beschwerdelovolle Situation seines Heeres, der regelrechte Verlagerungskampf mit einem unterschätzten Feinde, den er nun erwartet, hat jedenfalls die stolze Zuversicht auf eine „Promenade nach Kairo“ gründlich zu nichte gemacht.

Politische Uebersicht.

Die Anzeichen mehren sich, daß der Glaube an die Unfallbarkeit der schutzöllnerischen Dogmen im Lager ihrer bisherigen feurigen Apostel selbst wankend zu werden beginnt. Als ein Symptom dieser Thatsache ist es zu verzeichnen, daß der Herr Hofprediger Stöcker in einer Berliner Rede am vergangenen Freitag offen zugab: „Unsere System der indirecten Besteuerung eine größere Belästigung der unteren Volksklassen involvire.“ Wir zweifeln nicht daran, daß es unter Herrn Stöcker's politischen Freunden viele giebt, die in gleicher Weise wie er zu der Erkenntniß gekommen sind, daß das Schutzöllsystem Härten und Ungerechtigkeiten enthalte, wenn sie es auch weniger offen anerkennen. Für uns speciell kann es nur zur Genugthuung gereichen, zu sehen, wie ein Satz nun doch immer mehr zur Anerkennung gelangt, für dessen Nichtigkeit wir von Anfang an eingetreten sind, zu sehen, wie die Thatsachen klar und kräftig genug sprechen, daß eine Ableugnung der ungünstigen Konsequenzen des Schutzöllsystems mehr und mehr unmöglich wird. Und wenn diejenigen, die zu einem Zugeständniß obiger Art sich genöthigt haben, consequent sein wollen, dann müssen sie auch die Hand bieten zur Beseitigung derjenigen Stelle, die eben den armen Mann am meisten drücken, welche auf die Ernährung, auf die Bekleidung, auf die gesammte Lebenshaltung der ärmeren Klassen vertheuernd einwirken. Für den Liberalismus wenigstens war es noch nie zweifelhaft, daß der Anfang einer Revision der schutzöllnerischen Gesetzgebung mit der Abschaffung der Lebensmittelsölle zu beginnen hat. Dieser Anfang kann und wird nicht mehr lange ausbleiben; und wenn es von demselben bis zur Abschaffung auch der andern Schutzölle auch ein weiter Weg ist, so halten wir doch an der Hoffnung fest, daß die Freihandelslibere siegreich bleiben, daß das Ziel der entschiedenen Liberalen erreicht werden wird: allmähliche durchgreifende Revision des jetzigen schutzöllnerischen Systems und Rückkehr zu dem früheren Wirtschaftssysteme.

Die letzten Nachrichten aus Aegypten, lauten etwas bedenklich für die Engländer. In Alexandria mangelt, durch einen „Fehler an der Wasserleitung“, das Süßwasser. Dabei werden die in Aegypten und Kleinasien zurückgebliebenen Araber, welche für Arabi kämpfen, so unbehaglich, daß die

Engländer selbst zu dem verzweifeltsten Mittel einer Dammburchstichung bei Mex greifen wollen. Von der einigermassen unbehaglichen Lage der Engländer zeugt ungefähr die Nachricht, daß 5000 Mann weiterer Truppen nach Aegypten schleunigst eingeschifft werden sollen. In Alexandria scheint augenblicklich die Lage ernst zu sein, als vor Kassasin, denn in der Alexandriertadt ist die englische Besatzung sehr gering und bereits kommt aus Alexandria folgende Depesche vom 4. d. M., welche also die englische Censur passirte: „Hier in Alexandria herrscht eine gewisse Aufregung wegen der Verhaftung eines arabischen Spionens, welcher der Ueberbinger eines an Antonopolus, den griechischen Konsularagenten, gerichteten Schreibens war. Antonopolus wurde gestern Abend in Haft genommen. — Einem Gerüchte zufolge soll die Polizei eine beträchtliche Menge Waffen entdeckt und einem Komplott auf die Spur gekommen sein, demzufolge mehrere Griechen mit dem Plane umgeben, die Europäer in dem Augenblicke zu ermorden, wo die englischen Truppen durch ein ernstliches Engagement vor Ramleh beschäftigt wären.“ Mittlerweile hat, um die Aufmerksamkeit der ägyptischen Truppen von Alexandria abzulenkten, das englische Panzerschiff „Minotaur“ die Erdbevestigungen der Araber auf der Seite von Abuqr beschossen.

Sämmtliche von der englischen Regierung entlassenen Dubliner Polizisten haben nunmehr bei der Königin eine Petition überreicht, in welcher sie ihr Disziplinarvergehen einräumen und um Wiederanstellung bitten. Die Unruhen erneuerten sich jedoch am Sonntag Abend wieder, ein Offizier von dem Special-Polizeicorps, der von seinem Revolver Gebrauch gemacht und eine Person verwundet hatte, wurde von den Ruheflören angegriffen und tödtlich verletzt. Gegen Mitternacht erst konnten die Unruheflören durch Bajonetangriffe des Militärs vertrieben werden. Die dabei vorgekommenen Verwundungen sollen jedoch nicht erheblicher Natur sein.

Die englisch-türkischen Verhandlungen über die Militärconvention sind, soweit sie auf der Grundlage des Entwurfs Lord Dufferin's beruhten, abgebrochen. Die Porte ist wiederum mit einem neuen Gegenvorschlag beschäftigt. Da sie die Landung der türkischen Truppen in Alexandria nicht durchsetzen konnte, proponirte Said Pascha gestern an Stelle dieses Hafens Port Said. Der englische Vorschläger gab die ausweichende Antwort, daß er weitere Instruktionen von Lord Granville einholen werde. Es läßt sich voraussehen, daß gegen die Landung ebenso entschiedener Einspruch erhoben werden wird, wie gegen die in Alexandria. Kommt es der Porte bei ihrem beständigen Sinneswechsel auf eine Verschleppung der ganzen Angelegenheit an, so wird sie bei der Stimmung in England von dort aus am wenigsten zu einer Entscheidung gedrängt werden, und es ist ungewisshast richtig, wenn in Konstantinopel die Erwartung ausgesprochen wird, daß Lord Dufferin in eine Vertagung der Verhandlung einwilligen werde.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Maj. der

Klagen, Klagen
gefertigt.
habe viele
it.
en für Jeter
uly,
ger. Zapate
em Kinderplatz
den Jahren 1881
aters wie der
schreit hoch, der
in recht schmerz
aus Kitzau i
Eberhardt,
a3,
und Schlegel, er
schichten seine
nicht schmerz
Küchling war
berger Schicht
stift.
früher Bol
er Kindtuch
Fischerstraße
nsfechtsschule
12. September
von den Festlich
um Einladung
schüler und
stehen, die W
September a
Häufig, Ver
und andere
liegen.
al des Orts
Weintraub
schmittags 3
ausgehen.
F. Böck
dung.
anfer ver
den 8. Sept
Wilhelm
höflich ein
höchste Dire
ino.
er von 3
heiter, j
wogu er
Franz
schmittags
st ein
Weissen
würde
und am
Kinder
enen und
umföhen
für jedes
he. Wir
freie
schändlich
enten er
den.
Rössler,
aufwartung
Bergring
in von
Plätzen
dauernde
retzelli

Kaiser hat sich gestern Nachmittag mit dem Kronprinzlichen Paare und den königlichen Prinzen nach Breslau begeben, um bis zum 15. Sept. dem Manövern des 5. und 6. Armeecorps in Schlesien beizuwohnen. Die am Montag in Berlin eintreffenden beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Kaisers sind kein Grenzfall erhoben, wenn dieselben inner- darauf zurückzuführen, daß Se. Majestät im halb dreier Tage nach dem Auszuge aus Russland wieder über die Grenze retour gebracht werden.

eine angemessene Beschäftigung giebt, während die gänzlich arbeitsfähigen in besonderen Anstalten untergebracht werden sollen.

Provinz und Umgegend.

Am Montag früh marschirte das Bataillon der Weisenfelder Unteroffizierschule zu dem in der Umgegend von Zeitz abzuhaltenden Divisionsmanöver ab.

Zur Jubelfeier der Gustav-Adolf-Stiftung wird den Besuchern der Nikolaiskirche in Leipzig die berühmte Lutherkanzel (die von welcher herab der Reformator am ersten Pfingstfeste des Jahres 1539 die erste protestantische Predigt in Leipzig hielt) nach der Renovation gezeigt werden. Das werthvolle Möbel bestand sich Jahre lang in einem Winkel der Kirche in vollständiger Vernachlässigung, erit neuerdings ist man darauf gekommen, der Kanzel einen ihrer historischen Bedeutung und ihrem Kunstwerthe entsprechenden günstigen Platz einzuräumen.

In Wittenberg erschob sich am Montag ein Musketier des 68. Infanterie-Regiments, welches zur Zeit dort Schießübungen abhält. Derselbe war, wie die S. Ztg. berichtet, aus den Reichslanden gebürtig und schon vor seiner Einstellung verheiratet. Eine Strafe, welche der Mann zu verbüßen hatte und infolgedessen das Eintreffen eines nicht tröstlichen Briefes seiner Frau soll Veranlassung zu dem traurigen Schritte gewesen sein.

Der 9 Jahre alte Sohn des Gen darmen Sasse in Mühlberg spielte am Sonntage auf dem Siege zur Heintzschschen Elbschiffmühle, wobei er plötzlich auslitt und von dem hochangeschwellenen Strome fortgerissen wurde. Der Sohn des Mühlensbesizers, Moriz Heintzsch, bemerkte die Gefahr und sprang sofort nach. Wie man der S. Ztg. meldet, war der kühne Retter so glücklich, den Knaben zu erfassen und ihn dem Tode zu entreißen.

Am 30. August nachmittags war der vierjährige Sohn des Dorfmeisters in Blitzingsleben, der mit dem Schmirnen der Räder beschäftigt, seinem Vater unbemerkt in die Mühle gelaufen und sprang sofort nach. Wie man der S. Ztg. meldet, war der kühne Retter so glücklich, den Knaben zu erfassen und ihn dem Tode zu entreißen.

Im Gegensatz zu dem unaufhörlichen Regenwetter dieses Sommers erinnert die „Geraer Ztg.“ an das Jahr 1842. Damals habe es vom Monat März bis zum August keinen Tropfen geregnet. Die Winterfrüchte waren vorzüglich gerathen und die Güte und Menge übertraf manche früheren Jahrgänge. Mit den Sommerfrüchten sah es dagegen traurig aus. Heu, Klee und Kraut verdorrte alles. Wiesen und Felder zeigten überall handbreite Risse. Die Landwirthe mußten wegen Futtermangel ihr Vieh schlachten und um jeden Preis verkaufen. Obst und Wein war vorzüglich gerathen. Je weiter man sich dem August näherte, desto ärger wurde der Wassermangel. Alle Bäche, Flüsse und Quellen waren ausgetrocknet, die öffentlichen Brunnen waren verschlossen und es erhielt niemand mehr Wasser, als was er zur Nothdurft brauchte. Die Mühlen in Gera konnten, nachdem sie es noch mit vier- bis fünfmal täglichem Schützen versüßt hatten, schließlich gar nicht mehr mahlen. Es mußte deshalb das Mehl von Freyburg, Weisenfeld und Leipzig bezogen werden. Wenn eine Fuhrte Mehl zum Leipziger Gatter hereinkam, packten und schlugen sich die Menschen darum.

Von der Elbe wird der „Wojf. Ztg.“ geschrieben: Seit einigen Tagen hat sich als ein auffallendes Phänomen eine Krankheit der Fische in der Elbe kundgegeben. In großer Zahl schwimmen die Fische in halbtodtem Zu-

stande an der Oberfläche und werden mit den Händen gefangen. Die Ursache der Krankheit kennt man nicht. Man findet die toten Fische viele Stunden weit, unter ihnen Hechte bis 25 Pfund.

Leipzig. Auch in Leipzig will man ein solches Panorama errichten, wie Berlin und Frankfurt eine hat. Darin soll die Schlacht von Gravelotte treu nach der Wirklichkeit gemalt sein. Natürlich nur die getreue Auffassung eines großartigen Moments. Das Terrain soll bereits dazu angekauft und Künstler besten Rufes aufgefordert worden sein, sich an der Ausführung zu betheiligen.

Leipzig. Binnen wenigen Tagen, noch vor Anfang der Messe, deren Engros-Woche am 18. d. M. beginnt, werden die Pferdebahnlagen eröffnet, welche verlegt wurden: a) vom Café Felcke ab längs der Universität und der Schillerstraße nach Comenich; b) von ebendort bis zum Augustusplatz durch die Kurprinzen- und Windmühlenstraße nach dem Baur. Bahnhof. Die durch den Brühl bis an den Augustusplatz jetzt vollständig eröffnete Lindauer Linie erfreut sich einer sehr starken Frequenz, im Monat Juli fuhren 51 725 Personen auf derselben. Die Linie nach Neuchâtel wird in Kürze zu bauen begonnen werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. September 1882.

Das man den Werth der Stenographie besonders in kaufmännischen und Beamten-Kreisen mehr und mehr schätzen lernt, dafür findet man fast täglich schlagende Beweise; so ist kürzlich im Regierungsbez. Doppelte folgende Präsidialverfügung an die landrätlichen Beamten erlassen worden: „Sie werden hiemit aufgefordert, sich darüber zu erklären, ob Sie im Stenographiren föhig sind und dies durch Zeugnisse nachweisen können, sofern dies nicht der Fall ist, anzugeben, ob und in welcher Zeit Sie sich aneignen lassen, die Fertigkeit des Stenographirens sich so anzueignen, daß Sie darüber ein günstiges laudendes Zeugniß beibringen können. Der Regierungspräsident Zellis.“ Wir glauben im Interesse vieler unserer Leser zu handeln, wenn wir sie auf eine günstige Gelegenheit, diese nützliche Kunst zu erlernen hinweisen; der hiesige Stenogr.-Verein beschäftigt nämlich in den nächsten Monaten einen neuen Curfus zu eröffnen, wozu Anmeldungen st. Ritterstr. 5 entgegen genommen werden.

Bald nachdem sich der durch die nasse Witterung während der Ernte angerichtete Schaden einigermaßen übersehen ließ, ließ es allgemein: es ist nicht so schlimm als erwartet wurde und man hat sich dies Urtheil als ein vorzügliches erwiesen. Wohl ist der directe Verlust an Körnern durch Auswuchs, stürmisches Wetter beim Einerten des Weizens und Maierfahs noch immer erträglich, was unsere Dekonomen aber jetzt verstimmt, ist der herbe bis zu 30 Proz. betragende Abtrieb vom Tagespreise, den die Getreidehandlungen beim Angebot von Körnerfrüchten aus hiesiger Gegend machen. Motivirt wird derselbe mit dem theilweisen Auswuchs des Getreides und dem vom häufigen Nachwachsen verlorener „Anschsen“. Viele Landwirthe halten in Folge dessen mit dem Verkaufe ihrer Produkte zurück, mancher ist aber auch genöthigt, zu dem geringen Preise loszuschlagen, um anderenweitigen Verpflichtungen nachkommen zu können. Das die Verhältnisse auf das gesammte Geschäftsleben höchst ungünstig einwirken, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Möchte eine gute Kartoffel- und Rübenerte die nicht mehr abzuliegenden bedeutenden Verluste an diesjährigen Körnerertrage einigermaßen ausgleichen.

Wir bekommen einen strengen Winter. Das prophezeit nicht etwa die Hamburger Seewarte, sondern das behaupten unsere Hausfrauen nach untrüglichen Zeichen. Bei keine nicht alle, aber einige derselben legen nämlich der im Allgemeinen für dumm gehaltenen Gans im Brautstande prophetische Kräfte bei. Aus der Farbe des Brustbeins können wir

(Petitionen gegen den Impfwang.) Im Bureau des Reichstages mehren sich die Petitionen für die Aufhebung des Zwangs-Impfgesetzes, über welche noch in dieser Session die bisherigen Referenten Dr. Hiltenius und Harrer Westermayer Bericht erstatten werden; Letzterer hatte bei der in der vorigen Session angenommenen Commissionsberatung ein besonderes Gutachten zu Protokoll gegeben, wonach die Zwangsimpfung aufgehoben werden soll. Inzwischen haben, wie der „Reichsbote“ meldet, Versuche im Gesundheitsamt stattgefunden, welche betreffs der Conservirung der animalen Lymph eine günstiges Resultat versprechen. Auch sind die Bundesregierung angegangen worden, ihre Erfahrungen über diesen Gegenstand dem Gesundheitsamt mitzutheilen. Das genannte Blatt schreibt: „Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß in Zukunft die animalen Lymph für die Impfungen obligatorisch verwendet werden wird und hierüber wohl in kurzer Zeit dem Bundesrath eine Verordnung zu gehen wird. Die Einsetzung einer Commission aus Verehrten und Gegnern des Impfwanges wird im Reichsgesundheitsamt so lange nicht für zweckmäßig gehalten, als nicht eine umfassende und eingehende Statistik über die Erfolge der Impfung bei der Bodenkrankheit erhoben worden ist.“

(Statistik über ungetaufte Kinder.) An die kirchlichen Behörden aller Provinzen ist jetzt die Weisung ergangen, fortdauernd von Jahr zu Jahr darüber zu berichten, wie viel eingeschulte Kinder ungetauft waren oder nachträglich bei der Einsegnung die Taufe erhielten, wie viele nachträglich getauft wurden und wie viele in Folge der Belagerung der Eltern ungetauft geblieben sind. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß die Zahl der letzten Kategorie sich in verschwindender Minderheit befindet.

(Gegen das Vagabondwesen.) Bezüglich der mehrfach erwähnten Maßnahmen gegen Vagabondirung und Bettelerei ist jetzt angeordnet worden, daß Vagabonden und Bettler nach ihrer Ueberweisung an die Polizei einer gründlichen Körperuntersuchung unterzogen werden sollen. Man hofft, auf diese Weise rasch die Arbeitsunfähigen zu ermitteln und von den Arbeitslustigen getrennt halten zu können dadurch, daß man ihnen

behalten si
vorstehen
Wint
Schne
und la
Stärker
vermög
erhalten
Brenn
voll und
fla
Winter, wenn
Abgang gl
Wetterverh
das unter
Aus den Kr
Blau eine
erhalten zu
Wint
Eisenst
wichtigen Zw
angehoben.
Am Son
völliger-Brig
eine der St
in faren d
nehmen Da
in der Umg
nicht diese
gegend ab,
das Feld
Eine
am Son
Ertrag in
eint. Inwie
günstig in
halten, fuh
schmar zu
gegluten
gehoben wo
wirden die
durch das
ausgesandt
worden sein.
veller Best
väterliche
und blieb
nachfolgend
er auf. A
hat enthält,
ist verträum
Wagnis zu
Schmerzsch
Gut, so gut
und ins Freie
ausgehen
Wochenma
In Freiburg
nachdem
gliche Unge
ten anneh
der Schreie
krankte. N
was er es
von der Dr
Jahres zum
Die Anlag
nach fünf
bereits
darunter 50
mittelt. Die
nach der Ko
Anatomie der
gehenden D
quationale
Die Bahn,
verändert fre
Neuerstach
von 1870 ge
44 Kilom. (6
geglungen, b
ist die erste
74 Kilom.,
Freiburg mit
die Schr

so behaupten sie — die Witterungskenntnis des bevorstehenden Winters entnehmen. „It das Brustbein hell und klar, so giebt's einen strengen Winter; ist's grob und dunkel, so nicht viel Schnee und laues Wetter bevor.“ Und nun ist der Gänsebraten in diesem eigenthümlichen Witterungsjahre, wie alle Feindsche, ebenfalls frühzeitig erschienen, als sonst wohl, und das Brustbein ist, wie man sich überzeugen kann, „hell und klar“, ergo giebt's einen strengen Winter, wenn nicht etwa auch von dieser Prognose gilt, was das Sprichwort von den Wetterpropheten im Allgemeinen behauptet, nämlich: „Die Kalendemacher machen den Kalender, Und unser Herrgott das Wetter.“

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.
Nach einer Bekanntmachung des kgl. Amtsgerichtes zu Freyburg a. U. ist der Concurs über das Vermögen der Handels-Gesellschaft C. Eisenmiedt daselbst durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und daher aufgehoben.

Am Sonntage rückte der Stab der 8. Cavallerie-Brigade, Generalmajor v. Strachwitz, sowie der Stab und die 2. Escadron des 12. Husaren-Regiments in Lützen ein und nahmen Quartier, die übrigen Escadrons waren in der Umgegend einquartiert. Montag früh rückten dieselben von dort nach Zeitz und Umgegend ab, die Escadronen auf dem Marsche dahin Felddienst übend.

Eine furchtbare Katastrophe

hat am Sonntag Abend einen stark besetzten Zug in der Nähe des Dorfes Hughtetten ereignet. Zweihundert Eßäffer, welche den Sonntag gemüthlich im schönen Freiburg i. Br. verlebten, fuhren am Abend von dort wieder nach Kolmar zurück. Vier Minuten vor der Station Hughtetten war infolge des seit 7 Uhr niedergehenden wolkenbruchartigen Gewitterregens, durch welchen die Bahnstrecke an einzelnen Stellen stark aufgeweicht wurde, eine Dammrutschung entstanden, durch das Gewitter soll außerdem noch eine Telegraphenstange quer über den Damm geworden worden sein. Als der Zug gegen 1/9 Uhr mit voller Geschwindigkeit heranbrauste, geschah ein furchtbares Unglück: Die Locomotive entgleiste und blieb feinstwärts im Moraste stecken und die nachfolgenden Waggons stürzten sich übereinander auf. Von den 26 Waggons, welche der Zug enthielt, wurden infolgedessen 20 fast gänzlich zertrümmert. Die Passagiere stürzten in den Waggons durcheinander, ein furchtbarer entsetzlicher Schreckensschrei, dann versuchte Alles in wilder Hast, so gut es ging, die Couvertsüren zu erreichen und ins Freie zu gelangen. Die armen Unglücklichen mußten unter strömendem Regen im finsternen Mooswalde zubringen, ehe endlich Hilfe herbeikam. In Freiburg wurde das Unglück erst um Mitternacht bekannt. Das an und für sich schon entsetzliche Unglück hätte leicht noch größere Dimensionen annehmen können, als zehn Minuten nach der Schreckenskatastrophe der Kolmarer Zug heranbrauste. Nur der Geistesgegenwart eines Schaffners war es zu verdanken, daß der Zug rechtzeitig vor den Trümmern des verunglückten anderen Zuges zum Stehen gebracht werden konnte.

Die Angaben über die Zahl der Verunglückten sind noch schwankende. Einem Telegramm zufolge sind bereits 50 Tote und 104 Verwundete, darunter 50 leicht, 31 mittel und 23 schwer, ermittelt. Die Verwundeten, von denen 3 bald nach der Katastrophe starben, wurden in der Anatomie der Freiburger Universität und den umliegenden Dörfern untergebracht. Von dem Zugpersonal soll Niemand verletzt sein.

Die Bahn, auf welcher das Unglück sich ereignete, verbindet Freiburg und Kolmar über Alt- und Neubreisach direct, wurde erst nach dem Kriege von 1870 gebaut und hat eine Ausdehnung von 44 Kilom. (ca. 6 deutsche Meilen). Die Station Hughtetten, bei welcher das Unglück sich ereignete, ist die erste von Freiburg ab. Hughtetten liegt 7,41 Kilom., also etwa eine deutsche Meile von Freiburg entfernt, so daß es zu verwundern ist, daß die Schreckenskunde so spät in Freiburg be-

kannt wurde. Das Reichseisenbahnamt hat einen Commissar an Ort und Stelle entsendet.

Vermischtes.

* (Cholera) In Yokohama sind binnen 20 Tagen 572 von 775 an der Cholera Erkrankten gestorben, in Tokio erkrankten im Durchschnitt täglich 80 und starben 50. In Manila sind am 27. August 294 Indier und 6 Europäer an der Cholera gestorben.

* (Die Zustände auf der Moskauer Kurster Bahn) gestalten sich immer erbauerlich; die Unteruchung hat neuerdings ergeben, daß mindestens drei Viertel der Kurfbahnen lebensgefährlich sind. Welche Luft gewährt das Reiten!

* (Der Nekrolog des August) hat in einem Wiener Blatt folgenden scherzhaften Wortlaut: Indem mit dem heutigen Tage jenes verlorliche Individuum, Namens August, welches seinen vollen Monat hindurch allerwege Land und Volk mit seinen süßlichen Streichen belästigte, stüchtig geworden, sehen wir uns veranlaßt, folgendes wider ihn zu erlassen: In Erwägung, daß dieser Dumpe zahlreiche Mitbürger in abgelegene Gebirgsthäler gelockt und sie dort durch unaufröhrliche Regengüsse zu ertränken verurtheilt hat; in Erwägung, daß ein Theil dieser bedauernswürdigen Opfer durch andauernden, geizigen Aufenthalt in feuchten, künftigen Bauernstüben, sowie durch den steten, zeitlosen Anblid von Strichregen und Wasserdampf erschrecklich nahe dem Pöbelsich selonnen; in Erwägung, daß ein anderer Theil in Folge der erbärmlichen Kälte von so gemäßigtem Schnupfen heimgeführt worden, daß die ausgeheulten Nasen sich als unzulänglich erwiesen; in Erwägung endlich, daß solch unerhörtes, verdammliches Vernehmen durch volle 31 Tage geschah: — widnen wir belagerten Anstalts, allezeit Kleber des Trübals, unfern dreimal erlodten Fluch. Möge ihm auf seiner Flucht der Satan einholen, und dieser den verwitterten Kerl in der Hölle dörren, bis ihm der letzte Regentropfen aus dem Leibe saßt, auf daß er gewißt werde fürs nächste Jahr. Auch ihm! (folgt die Unterchriften . . . Millionen unterzeichneten Namen.)

* (Besondere Begabung eines Pferdes) Baare's. Die Zeitung des Verbandes deutscher Führer-Unternehmer theilt folgendes mit: Auf einer kleinen Insel vor dem Hofen von Horrens in Jütland, Allee, liegen ein paar Gehöfte. Der Pfleger eines derselben hatte zwei kleine jütländische Pferde, die er nach Bestellung der Frühjahrsarbeiten zu verkaufen wünschte und daher in einem großen Boote nach Horrens zum Pferdemarkte schiffte. Ein Kaufmann in der Stadt erkaufte die Pferde und ließ sie einige Tage später nach einer Weidewiese, die er in der Nähe des Strandes besaß, bringen und hier „antändern“, was bekanntlich in der Weise geschieht, daß die um den Kopf des anzuwendenden Thieres gelegte Leine an einem zunächstigen Holzstod, den man in die Erde schlägt, befestigt wird. Als der Knecht des Kaufmanns am folgenden Morgen die Pferde wieder holen wollte, fand er sie nicht mehr auf der Koppel, und bei näherer Unteruchung ergab sich, daß das eine Pferd den Holzstod herausgezogen, das andere dagegen die Leine durchschliffen hatte; die Hufspuren der Pferde führten nach dem Weeresstrande. Daß die Thiere es unternommen haben sollten, sich in die See zu fähren, um nach der 2 Meilen entfernten Insel zurückzuwimmeln, dies zu glauben, fiel Keinem ein. Und doch stellte sich heraus, daß beide Pferde dies Wagstück unternommen und glücklich beendeten hatten, denn einige Tage später erhielt der Kaufmann in Horrens von dem Bauer auf Weere die Anzeige, daß die beiden Pferde durch Schwimmen wieder bei ihm eingetroffen seien, womit er, wohl gerührt durch solchen Beweis treuer Liebe und Anhänglichkeit für die Heimath die Frage verband, ob der Kaufmann geneigt sein würde, die Thiere für den bezahlten Preis wieder abzukaufen. Dieser erklärte sich damit einverstanden, vielleidt auch, weil er wiederholte Desfectionen befürchtete.

* (Eine schneidende Kritik) mußte sich jüngst ein französisches Ehebruchsdrama gefallen lassen, das von einer reisenden amerikanischen Gesellschaft in Solitude, der Hauptstadt des Normonreichs aufgeführt wurde. Als im dritten Akt der Gatte wüthend wird und wie toll herumläuft, weil ihm seine Frau mit einem andern durchgebrannt ist, erhebt sich das Publikum, das schon längst Zeichen seiner Indignation gegeben, wie auf Verabredung, und alle Normonen verlassen das Theater mit dem Ausruf: „Du dumml! Wegen einer einzigen Frau soviel Geschäften zu machen!“

* (Ein vorsichtiger Nachtwächter.) Stillschüssige Heiterkeit rief in einer Sitzung des Schöffengerichts zu B. die Vernehmung eines Nachtwächters hervor, der als Zeuge bei einer Salägerei geladen worden war. — Auf die Frage des Präsidenten, was er denn gethan, als er gesehen habe, daß die Betreffenden aneinander gerathen, erwiderte der Biermann: „So, Herr Präsident, do geht mehr an beste schnell us dem Weg!“ Der „brave“ Wächter hat viele Gehinnungsgeoffnen.

Literatur.

In der Concurrenz über die Preisfrage: „Wie nähert man sich gut und billig“, für deren Lösung der Verein Concordia einen Preis ausgesetzt hatte, ist nunmehr die Entscheidung erfolgt. Die Schrift sollte so abgefaßt sein, daß jede Hausfrau sich selbst herausrechnen könne, wie unter Berücksichtigung des in den verschiedenen Gegenden abweichenden Geschmacks, ein in Preussens der Psychologie genügende Ernährung in der billigsten Weise, d. h. mit dem geringsten Geldeverwande bemerksellig werden kann. Es waren die Con-

currenzbedingungen in 167 Fällen erhoben worden und 33 Concurrenzarbeiten eingegangen. Nachdem die einzelnen Arbeiten einer genauen und sorgfältigen Begutachtung durch sachverständige Vereinsmitglieder unterzogen worden waren, hat das aus den Herren Professor Dr. C. b. Weit—Münden, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Beneke—Marburg und Professor Dr. Förster—Amsterdam bestehende Preisgericht der Arbeit des Herrn Dr. Weiernt—Berlin einstimmig den ausgeschrieben Preis zuerkannt. Mit gleicher Einstimmigkeit wurden zwei weitere Preisarbeiten lobend erwähnt und, ohne denselben einen Preis zuertheilen, anerkennend bedacht. Im Interesse der Herbeiführung einer rationellen Volksernährung ist die preisgekrönte Schrift zum Massenvertrieb bestimmt worden und wird zu dem geringen Bezugspreis von 50 Pf. durch jede Buchhandlung abgegeben werden; den Vertrieb hat die Firma S. Mittler & Sohn in Berlin übernommen. Abnehmer größerer Partien sollen bei directem Bezug durch den Verein Concordia (Mainz) wessentliche Preisermäßigungen zustanden werden. Größeren Arbeitgebern dürfte im Interesse ihrer Arbeiter anzuothaten sein, eine Vertheilung der nützlichen Schrift zu veranlassen.

Lotterie.

Leipzig, 4. Sept. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 102. königl. sächs. Landeslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
50 000 M. auf Nr. 42630.
40 000 M. auf Nr. 11061.
30 000 M. auf Nr. 11926.
15 000 M. auf Nr. 83790.
10 000 M. auf Nr. 75158.
5000 M. auf Nr. 12638 15504 26418 29402 46883.
3000 M. auf Nr. 26602 29157 65506 69679 79264 91610.

Börsen-Bericht.

Halle, 5. September 1882.
Weizen 1000 Kilo, alter feinstes bis 231 M.; neuer, Mittelqualitäten 169—184 M., feiner trockener bis 198 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, 150—160 M., feuchter und ausgemahlener wessentlich billiger.
Gerste 1000 Kilo, Land 155—170 M., Chevalier 175 bis 185 M. Auswuchsmare 100—120 M.
Weizenmalz 50 Kilo, 15,00—16,50 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, alter feinstes 164—170 M.
Kleinhalm 50 Kilo, 25 M.
Kraus 1000 Kilo, 270 M. nominell.
Rohöl 50 Kilo, 30,00 M. bez.
Mazzeime 50 Kilo, fremde 5,00 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 Kilo, 3,— M. bez.
Kleie, Roggen 50 Kilo, 5,75—6,00 M. bez., Weizen 5,20—5,30 bez., Weizenkleie 5,50 M.
Halle, 5. Septbr. Russen Roggenstroh von 22,00—24 M. 1200 Pfund. Weizenstroh von 15—20 pr. Ctr. 1200 Pfund. Stroh von 4,00—5 pr. Ctr. Auswärtiges von 3,00—4,00 M. pr. Ctr.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	4/9. Abds. 8 Uhr.	5/9. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	758,0	760,0
Therm. Celsius	19,5	14,5
Rel. Feuchtigkeit	84,4	95,2
Bewölkung	5	3
Wind	NW.	NW.
Stärke	2	4

Therm. Minima 11,4.
Der Dunstdruck verändert sich von 8,47—7,08
Niederschläge 0,0.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser lieber guter Richard im Alter von 3 Jahren 4 Monaten. Schmerzfüllt zeigen dies statt besonderer Meldung hierdurch an die theuerliebenden Eltern
Richard Buchmann,
Emilie Buchmann geb. Sauter.
Merseburg, den 5. September 1882.
Die Beerdigung findet Donnerstag früh 8 Uhr, vom Trauerhause, Sand Nr. 3, aus statt.

Aichennachrichten von Langhadt. August 1882.
Geboren eine Tochter: dem Bürger u. Handarb. Berger, dem Maurer Berger gen. Aloß; dem Gasthofsbesitzer Seidel, todgeb.; dem Hiegelarb. Christoph; dem Sattler und Müller Heutdiefel; eine außerehel. T. — Getrauet: der Schmiedemr. Jzgei. Schmidt mit Jgr. A. Krause von hier. — Gestorben: des Hdb. Repler T., im 1. J., Krämpfe; des Zimmerm. Brauer T., im 1. J., Kecklopfentzündung; des Hdb. Brade T., im 6. J., Kopfkrämpfe.

Ein kleines Wohnhaus mit Hof und schönem Garten in hies. Altenburg ist billig und mit geringer Anzahlung sofort für 2000 Thlr. zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar Kündelich in Merseburg.

Motten,

Holzwürmer etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelzsachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparate unter Garantie getödtet, ohne daß Pollitur, Stoffe und Farben dadurch leiden. Gefällige Aufträge nehme entgegen. **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Freiwilliger Feld- und Wiesen-Verkauf in Preßsch.

Donnerstag den 7. Septbr. cr., nachm. 3 Uhr. sollen im **Gartbaue zu Preßsch** folgende, zum früher Subst'chen Gute dat. gehörig gewesenen Feld- u. Wiesenpläne, als:

Plan Nr. 116 der Karte von	—	ha 26 ar 10 m u.
" " 7 " " "	1	" 50 "
" " 27 " " "	1	" 28 "
" " 47 " " "	1	" 21 "
" " 13 " " "	2	" 81 "
" " " " "	1	" 80 "
" " " " "	1	" 18 "
" " " " "	1	" 46 "

Wiese dergl. u. } Feld

wegen Auseinanderziehung der jetzigen Besitzer meißb. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 22. August 1882.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar i. V.

Haus-Verkauf.

Das dem Maurer Karl Köhler zu Witzau gehörige, daselbst belegene neu erbaute Wohnhaus nebst Stallung, guten Kellerräumen und gutem Brunnen, zu jedem Geschäft passend, soll

nächsten Freitag den 8. September d. J., nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst meißbietend durch mich verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 2. September 1882.
Selbert, Kr.-Ger.-Actuar z. D.

Haus-Verkauf.

So beabsichtige mein **Windberg Nr. 8** gelegenes Hausgrundstück freiwillig unter günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Seiner vortheilhaften Lage wegen, Nähe des Marktes, sowie großem Hofraum mit Eingang, würde sich selbiges zu jedem Geschäft, als Fuhrwerksbesitzer, Fleischer, Bäcker, Buchbinder etc., eignen. Auskunft im Hause.

Grundstücks-Verkauf.

Ich bin Willens, mein an der **Halle'schen Straße** gelegenes Grundstück mit darauf befindlichem großen Schuppen, passend zu Baustellen, sowie zu gewerblichen Anlagen etc., freihändig zu verkaufen.

O. Scholz.
Ein gepieltes tafelförmiges Instrument mit schönem Ton billig zu verkaufen

Stobigkauer Straße 3.

Ein Küchenschrank mit Auszug, 1 Ausziehtisch, 2 Bettstellen sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen
Gotthardstraße 16, im Hofe.

1000 Centner gute weiße Speisekartoffeln werden im Laufe dieses Monats gegen Casse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind niederzulegen im **Café zum rohen Hirsch** hiersebst.

Neumarkt Nr. 74 ist die 1. Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Auch ist daselbst ein kleines Logis für eine einzelne Person abzugeben.

Im **Hause Steinstraße Nr. 7** ist die zweite Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Halle'sche Straße 17.

Ein Logis ist zu vermieten
Neumarkt Nr. 12.

Auch liegt eine Partie Roggen-Kleie daselbst zum Verkauf.

Veränderungshalber ist eine Etage 1 Treppe hoch zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Zu erfragen bei **K. Ernst.**

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Markt Nr. 28.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Leichstraße bei Herrn **Oekonom Peuschel.**

2 Herren suchen eine möblierte Stube mit Mittagstisch. Offerten mit Preisangabe sub **B. 50** Exped. d. Bl. erbeten.

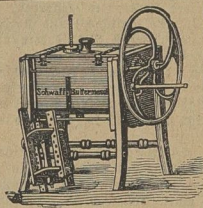
Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Delgrube Nr. 7**, sondern **Delgrube Nr. 4** wohne.
Achtungsvoll
Karl Hesselbarth, Schuhmachermstr.

Fertige Sophas von 12 1/2 Uhr. an bei **Otto Bernhardt.**

Für Landschulen.

Die Buchhandlung von **P. Steffenhagen** in **Merseburg** liefert:
Dietlein, Volksschullesebuch, Ausg. C.
Mittelstufe dauerhaft gebunden für 0,75 Mk.
Oberstufe dergl. 1,15 Mk.



Schwaffs neuste Buttermaschine

mit und ohne Kühhvorrichtung, von allen Milch-Autoritäten die anerkannt beste Maschine welche existirt, vermittelt deren man sauren oder süßen Rahm, oder süße Milch in kürzester Zeit rein ausbuttert.

Die Maschine wird in 8 verschiedenen Größen gebaut und stehen Maschinen bei mir zur gefälligen Ansicht.
Prospecte und Preislisten stehen zu Diensten.

C. F. Meister.

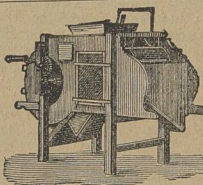
Mettlacher Mosaik-Platten,

sowie **Karlshafener, rheinländische Thon-, Klinker- und Cement-Fussbodenplatten** in reichhaltigster Auswahl, zum Belegen von **Fluren, Küchen, Kirchen, Fabriksälen etc.**
Wandbekleidungs-Platten, glasirt, einfarbig und bunt; ferner verschiedene **Sorten Trottoir- und Pflaster-Platten für Passagen, Höfe, Durchfahrten, Stallpflasterungen etc.** offeriren zu **Fabrikpreisen.**

Muster und Kostenanschläge zu Diensten.

(B. 6129 H.)

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a.S.



Schwaffs Lord Browns Kornreinigungsmaschinen

haben sich durch größte Leistungsfähigkeit, exactes Reinigen jeder Fruchtgattung und aller Art Sämereien, namentlich **Rübenfasern, Weizen** erworben. Dieselben sind in beinahe 12000 Exemplaren auf dem ganzen Continente verbreitet und wurden bereits 24 Mal mit den höchsten Preisen, goldenen, silbernen Medaillen und Ehren Diplomen prämiirt.

Niederlage für **Merseburg und Umgegend** bei **C. F. Meister.**

Vierschaarige Schälplüge (Saathflug) zum Umbrechen der Stoppeln, Unterbringen der Saat, Schälen von Weizen, Lezen von Kartoffeln, Reinigen des Landes von Unkraut. **Betrieb:** durch 2 Pferde. **Leistung:** circa 8 Morgen per Tag.

Dreschmaschinen mit Bügelgöpel, Hand-Dreschmaschinen, Kornreinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Futterschneidmaschinen

empfeht **E. Rosch, Raumburger Straße**

Frische Sendung Geraer Cachemir-Rester

in allen Größen zu haben.

A. Grunow, Sand 14.

Eis-Verkauf zu jeder Tageszeit à Eimer 20 Pfg. Bei freier Lieferung ins Haus à Eimer 25 Pfg.

Friedrich Schreiber.

Latten!

160 Schock Spalterlatten, 15 " Waldlatten sind billigst zu verkaufen durch

Max Thiele.

Kochbücher von: **Allestein, Block, Davidis, Dressler, Hauptner, Scheibler, Weiss u. Martin,** elegant gebunden zu **billigsten Preisen** in **P. Steffenhagens Buchhandlung,** Burgstrasse 13.

Zum **Aufpolieren der Möbel und Tapezierarbeiten** empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen **Carl Lintzel, Tiefere Keller 3.**

Gasthof zum deutschen Hofe an der Lauchstädter Straße.

Donnerstag **Schlachtfest.** Früh 8 Uhr **Wellfleisch,** abends **Brat- und frische Wurst,** wozu erobert einludet **Carl Ernst.**

Frische Sendung

vorzüglicher **Marg. Salzbutter**

zum Backen, Braten etc.

Ferner:
H. Sultana-Rosinen, F. Filiatra-Ornithen, Mandeln, süße u. bittere, Muskatblüthen etc. etc.

empfeht **Richard Helbig, Burgstraße 9.**

Diebig's Fleischextract billigst, **deutsches und holländisches entöltes Cacaopulver,**

Knorrs Suppeneinlagen, als Erbsen, Bohnen, Linsen, Grünkorn, Tapioca etc.

in der **Drogen-Handlung von Oscar Leberl,**

Burgstraße 16.

German and French lessons, literature etc. by an experienced language-master. Rapid progress insured. Terms moderate. More detailed information. **Breitestr. 7.**

Männer-Turn-Verein. Heute **Mittwoch** den 6. d. M., abends 8 Uhr **Turnstunde.** Der **Turnwart.**

Ein reinliches anständiges Mädchen wird als **Wartung** für den ganzen Tag gesucht. **Breitstraße 9, 1 Tr.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird bei **hohem Lohn** zum 1. October zu mieten gesucht. **Sand 71.**

Ich suche sofort eine **eheliche ordentliche Frau** für den ganzen Tag zur **Wartung** meines Kindes. **Kindestliebe Hauptplache.**

H. Neumann, Kochemachermstr., Gotthardstr. 29.

Ein **ordentlicher verheirateter Diener** findet auf **Rittergut Löpzig** bei gutem Lohn sofort **Unterkunft.**

Diejenige Person, welche am **Sonntag** in der **Katzenholle** den **Filshut** veräußert, wird, um **Unannehmlichkeiten** zu vermeiden, ersucht, selbigen daselbst wieder zu **zweckeln.**

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 176. Mittwoch den 6. September. 1882.

Für den Monat September werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anzeigen finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

** Die Promenade nach Kairo.

Es sind nun schon verschiedene Wochen ins Land geflossen, seitdem das englische Heer an Aegyptens Strände gelandet ist, und noch immer ist kein namhafter Erfolg, kein Anfang von Ende, geschweige denn das Ende selbst abzusehen. Damals als England sein Expeditionscorps in der Stärke von 30 000 Mann ausrüstete, da glaubte man allseitig von der Widerstandsunfähigkeit Arabi's gegen europäische Heere überzeugt, daß es, gewisigt durch seine bösen Erfahrungen in Afghanistan und Südafrika, gleich anfangs mit der genügenden Stärke auf der Arena erscheinen würde. Mehr und mehr stellt sich jedoch abermals heraus, daß die Briten, berachtet durch ihren wohlfeilen Triumph über die fast wechlofen alexandrinischen Forts, ihre Kräfte überschätzt, diejenigen ihres Gegners zu gering geschätzt haben. Als die schottische Garde in Alexandria ausgeschifft war, da posamten die englischen Kriegscorrespondenten in die ganze Welt hinaus, welche fürchtbaren Einbrüche diese auf die Eingeborenen gemacht; und das biederer Publikum in England zweifelte keinen Augenblick daran, daß Arabi's Soldaten schon beim Anblick dieser formidablen Krieger die Flucht ergreifen würden. Als dann General Wolseley seinen „überraschend genialen“ freilich etwas nach völkerrechtswidriger Vergewaltigung riechenden Coup auf den Suezkanal ausführte, da war man fest davon überzeugt, daß der General seine Vorhersagung, in 14 Tagen sei alles beendet, wahr machen, daß er die Thaten des großen Napoleon in den Schatten stellen würde, der von seiner Landung an bis zum Einzuge in Kairo 25 Tage brauchte. Es stand allseitig fest, daß es sich um nichts mehr als um eine militärische Promenade von Ismailia nach Kairo handle, und die anfangs reichlich einlaufenden Siegesdepeschen bekräftigten diese Vorstellung. Freilich kommt nun der hinkende Bote trotz der englischen Censur nach. Seit 14 Tagen ist nun Wolseley schon aus Ismailia ausgerückt, aber er ist noch lange nicht in Kairo. Die großen Siege — sie waren ziemlich große Avantgardengefechte und unbesiegt steht Arabi in seinen starken Stellungen vor Tel-el-Kebir, und der tapferere Britenfürher, der ihn ohne Mühe überrennen wollte, wagt ihn hier ebensowenig wie anfangs bei Kasr-el-Dowar anzugreifen. Er ist zu einem unliebhabenen Halt mitten im glühenden Wüstenlande gezwungen und zu warten. Denn nun erst merkt er, daß ihm nichts weniger wie Alles fehlt, um eine starke Position, wie die Arabi's, mit Erfolg attackiren zu können. Er ist zu schwach an Mannschaft, hat keine genügende Artillerie, unvollständige Transportmittel und Mangel an Nöthigsten an allen Ecken und Enden. Jetzt erst werden in England 36 Kanonen schweren Kalibers mit der nöthigen Mannschaft abgeschickt; jetzt erst Maulthiertransporte in Italien, Aegypten und Kleinasien eingeschifft; jetzt erst werden für Arabi kämpfen, so unbequem, daß die

denkt man an Ballonbenutzung und Leuchtgranaten; jetzt erhalten starke Theile der Mittelmeergarnison Befehl zum Abgang nach Aegypten. Und alles das ist nicht geeignet, weder der Tüchtigkeit der englischen Kriegsführung überhaupt, noch dem Scharblick des Generals Wolseley ein günstiges Zeugniß auszustellen. Ehe der ganze Apparat, den man nun erst für nöthig erkennt, zusammen sein wird, wird noch manche Woge des Nil in das Meer rollen. Wolseley's Lobredner werden darauf verzichten müssen, seine Thaten neben oder über die eines Bonaparte zu stellen. Die jetzige mühe- und beschwerdevolle Situation seines Heeres, der regelrechte Belagerungskampf mit einem unterschätzten Feinde, den er nun erwartet, hat jedenfalls die stolze Zuversicht auf eine „Promenade nach Kairo“ gründlich zu nichte gemacht.

Politische Uebersicht.

Die Anzeichen mehren sich, daß der Glaube an die Infallibilität der schutzöllnerischen Dogmen im Lager ihrer bisherigen feurigen Apostel selbst wankend zu werden beginnt. Als ein Symptom dieser Thatsache ist es zu verzeichnen, daß der Herr Hofprediger Stöcker in einer Berliner Rede am vergangenen Freitag offen zugab, daß unser System der indirecten Besteuerung eine größere Belastung der unteren Volksklassen involvire. Wir zweifeln nicht daran, daß es zu verzeichnen ist, daß das Schutzzollsystem Härten und Ungerechtigkeiten enthalte, wenn sie es auch weniger offen anerkennen. Für uns speciell kann es nur zur Genugthuung gereichen, zu sehen, wie ein System, das sich immer mehr zur Anerkennung ge-

Engländer selbst zu dem verzweifeltsten Mittel einer Dammburchstichung bei Mex greifen wollen. Von der einigermassen unbehaglichen Lage der Engländer zeugt ungefähr die Nachricht, daß 5000 Mann weiterer Truppen nach Aegypten schleunigst eingeschifft werden sollen. In Alexandria scheint augenblicklich die Lage ernst zu sein, als vor Kassasin, denn in der Alexandrienerstadt ist die englische Besatzung sehr gering und bereits kommt aus Alexandria folgende Depesche vom 4. d. M., welche also die englische Censur passirte: „Hier in Alexandria herrscht eine gewisse Aufregung wegen der Verhaftung eines arabischen Spionens, welcher der Ueberbringer eines an Antonopolus, den griechischen Konsularagenten, gerichteten Schreibens war. Antonopolus wurde gestern Abend in Haft genommen. — Einem Gerüchte zufolge soll die Polizei eine beträchtliche Menge Waffen entdeckt und einem Komplott auf die Spur gekommen sein, demzufolge mehrere Griechen mit dem Plane umgeben, die Europäer in dem Augenblicke zu ermorden, wo die englischen Truppen durch ein ernstliches Engagement vor Kamleh beschäftigt wären.“ Mittlerweile hat, um die Aufmerksamkeit der ägyptischen Truppen von Alexandria abzulenkten, das englische Panzerschiff „Minotaur“ die Erdbevestigungen der Araber auf der Seite von Abuksir beschossen. Sämmtliche von der englischen Regierung entlassenen Dubliner Polizisten haben nunmehr bei der Königin eine Petition überreicht, in welcher sie ihr Disziplinarvergehen einräumen und um Wiederanstellung bitten. Die Unruhen erneuerten sich jedoch am Sonntag Abend wieder, ein Offizier von dem Special-Polizeicorps, der von seinem Revolver Gebrauch gemacht und eine Person verwundet hatte, wurde von den Unruhestören angegriffen und tödtlich verletzt. Gegen Mitternacht erst konnten die Unruhestifter durch Bajonetangriffe des Militärs vertrieben werden. Die- dems dabei vorgekommenen Verwundungen sollen jedoch nicht erheblicher Natur sein. Die englisch-türkischen Verhandlungen über die Militärconvention sind, so weit sie auf der Grundlage des Entwurfs Lord Dufferin's beruhten, abgebrochen. Die Porte ist wiederum mit einem neuen Gegenorschlag beschäftigt. Da sie die Landung der türkischen Truppen in Alexandria nicht durchsetzen konnte, proponirte Said Pascha gestern an Stelle dieses Hafens Port Said. Der englische Votchscharter gab die ausweichende Antwort, daß er weitere Instruktionen von Lord Granville einholen werde. Es läßt sich voraussehen, daß gegen die Landung auch ebenso entschiedener Einspruch erhoben werden wird, wie gegen die in Alexandria. Kommt es der Porte bei ihrem beständigen Sinneswechsel auf eine Verschleppung der ganzen Angelegenheit an, so wird sie bei der Stimmung in England von dort aus am wenigsten zu einer Entscheidung gedrängt werden, und es ist unzweifelhaft richtig, wenn in Konstantinopel die Erwartung ausgesprochen wird, daß Lord Dufferin in eine Vertagung der Verhandlung einwilligen werde.

Deutschland.
— (Hofnachrichten.) Se. Maj. der

